

Andrej Rodionow

Zärtlichkeit

Jetzt, da die Zärtlichkeit über der Stadt so zu spüren ist,
Da die Güte euch kaum wahrnehmbar ins Ohr singt,
Jetzt, da die Explosion dieser Zärtlichkeit wie ein Hiroshima ist,
saugt meine Stadt sie vertrauensselig auf.

Wie der sanfte Asphalt doch einer Serviette gleicht,
wie das Herz berührt ist von dem zart pastellfarbenen kalten Plattenbau,
etwas wärmer ist er als das vorige Haus ganz in Grau,
Und jenes dort in Zartrosa, mit Zärtlichkeit hinter jedem Fenster.

In leicht schiefgetretenen Schuhen kommt die wunderbare Zärtlichkeit
daher
und ganz leicht, fast ohne Deinen Kopf zu berühren,
streicht sie dich und dich wohldosiert und in Schnee gehüllt,
noch nie erschien uns Moskau so sanft und so gut.

Ganz leise zwischen uns fliegen die gütigsten Vögel
wie Tote winken sie uns mit weicher Hand zu,
wie mit toter weicher Hand winken sie uns zu,
alles, alles wird uns vergeben, und, höchste Zärtlichkeit der Hauptstadt,
leuchten uns zärtlich diese schwachen Feuer.

Und plötzlich ist da dieses unklare Wort – „Degenerierte“.
Man hört es und denkt still und sanft: „Wie bitte?“
Irgendwelchen Mistkerlen in dieser Stadt gereichen wir nicht zur Freude,
aber wie kann man uns denn nicht lieben, und Verzeihung, wofür?

Vermutlich ist dieser Automat, der die Fahrten zählt
und die Null auf der Karte zerknittert sieht, nicht froh,
dieser leise Mann, dessen Finger vom Einschneiden ganz glänzend sind,
mit seinem trüben vom getrunkenen Wodka gehetzten Blick

Oh, diese ganze Wut kommt vom Wodka, vom getrunkenen Wodka!
Vom Wodka und den Betrunkenen und den geldgierigen Mädchen!
Oh, dieses Zischen der Zärtlichkeit in diesen in der Dunkelheit
verschwommenen Silhouetten der abgehackten Hände oder Vögel.

Wir sind der nächtlichen und Moskauer Zärtlichkeit Soldaten,
Wir atmen begeisterten Rauch und Pfefferminzfeuer.
Manchmal noch werden wir „Degenerierte“ genannt
von einem traurigen Passanten - mit Zärtlichkeit gedenken wir seiner.

Interlinearversion: Christine Rädisch